

MichaelASSE, Dr. Bernhard Zacharias

Keine Entspannung für die Schweinehalter im Ländle

Kurzbericht zu den Ergebnissen des Schweinereports Baden-Württemberg 2015/2016

Der Schweinereport Baden-Württemberg ist eine Betriebszweigauswertung für Schweine haltende Betriebe in Baden-Württemberg. Sie bietet den Betrieben die Möglichkeit einzelbetrieblich biologische und ökonomische Kennzahlen zu erfassen, auszuwerten und zu bewerten. Damit bildet die Betriebszweigauswertung im Rahmen der IST-Analyse eine Grundlage für betriebliche Optimierungen, bei erneuter Erstellung im Folgejahr dient sie dann als Erfolgskontrolle.

Datengrundlage 2015/2016

Der stetig anhaltende Strukturwandel in der Schweinehaltung in Baden-Württemberg hat u.a. auch zur Folge, dass die Anzahl auszuwertender Betriebe abnimmt. Bis 2015 bildeten ausschließlich Mitgliedsbetriebe der beiden Beratungsdienste für Schweinehaltung, Öhringen und Sigmaringen, die Grundlage für die Auswertung.

Mit der Auswertung des Wirtschaftsjahres 2015/2016 wurde der Kreis auszuwertender Betriebe um Mitgliedsbetriebe der Erzeugerringe des LKV Baden-Württemberg e.V. erweitert. Grundlage der Betriebszweigauswertung 2015/2016 bildeten damit überwiegend Mitgliedsbetriebe des

- Beratungsdienstes Schweinehaltung und Schweinezucht Baden-Württemberg e.V. (Öhringen)
- Beratungsdienstes Schweinehaltung Sigmaringen e.V.
- Landesverbandes Baden-Württemberg für Leistungs- und Qualitätsprüfungen in der Tierzucht e.V. (Erzeugerringe).

In der Summe flossen damit die Daten von über 150 Mast-, 12 Ferkelaufzucht- und über 120 Ferkelerzeugerbetrieben in die Auswertung ein.

Ferkelerzeugung

Über 25 abgesetzte Ferkel im Durchschnitt der ausgewerteten Betriebe

Die über 120 ausgewerteten Ferkelerzeugerbetriebe hatten im Mittel eine Bestandsgröße von

194 Zuchtsauen, wobei die Spanne von 36 bis über 500 Zuchtsauen je Betrieb reichte.

Im Mittel setzten die Ferkelerzeugerbetriebe 25,4 Ferkel je Sau und Jahr ab, die Spanne reichte einzelbetrieblich von 15 bis knapp 33 abgesetzten Ferkeln je Sau und Jahr. Diese Kennzahlen sind ein Spiegelbild des betrieblichen Managements und basieren unter anderem auf der Anzahl lebend geborener Ferkel, den Saugferkelverlusten, der Umrauscherrate und damit der Zwischenwurfzeit der Sauen. Die Zahlen verdeutlichen ein Stück weit die in Baden-Württemberg vorzufindende Heterogenität der Ferkelerzeugerbetriebe, die auch im Schweinereport abgebildet ist. Neben Betrieben mit sehr guten biologischen Leistungen gibt es auch immer wieder Betriebe mit deutlichen Optimierungspotentialen.

Zum wiederholten Male keine Vollkostendeckung

Bedauerlicherweise nutzte nur ein Teil der ausgewerteten Ferkelerzeugerbetriebe die Möglichkeit, auch ihre ökonomischen Kennzahlen auszuwerten. Damit flossen nur die Ergebnisse von 25 Betrieben in die ökonomischen Kennzahlen ein.

Beruhend auf Ferkelerlösen von knapp 57 Euro (brutto) für ein 30 kg schweres Ferkel erwirtschafteten die Betriebe im Wirtschaftsjahr 2015/2016 im Mittel Direktkostenfreie Leistungen (Dkfl.) von 360 Euro je Sau und Jahr. Damit war das Ergebnis nur minimal besser als im Vorjahr und brachte nicht die erhoffte Entspannung. Die besseren 25% der Betriebe im Rahmen der Auswertung erwirtschafteten auf Grund mehr verkaufter Ferkel je Sau und Jahr (bessere biologische Leistungen), eines besseren Ferkelerlöses und niedri-



Bild: LSZ Boxberg

geren Direktkosten je Ferkel immerhin Dkfl von gut 560 Euro je Sau und Jahr. Auch dieses Ergebnis reichte nicht für eine Vollkostendeckung. Hierfür wären bei Unterstellung einer Neubausituation und voller Belastung durch Abschreibung, Zins und Unterhalt sowie einen Lohnansatz über 600 Euro je Sau und Jahr notwendig.

Schweinemast

750 g tägliche Zunahmen im Durchschnitt der Betriebe

Die über 150 ausgewerteten Mastbetriebe hatten im Durchschnitt eine Bestandsgröße von 750 Mastplätzen. Ähnlich wie in der Ferkelerzeugung gab es eine große Spanne bei dieser Kennzahl. Im Rahmen des Schweinereports reichten die Betriebsgrößen von 60 bis 2.500 Mastplätzen.

Die ausgewerteten Betriebe erreichten im Mittel tägliche Zunahmen von 750 g, für ein Kilo Zuwachs wurden 2,94 kg Futter benötigt (Futtermittelnutzung). Ein Blick auf die besseren Betriebe offenbart jedoch die Potentiale in diesem Bereich. Die besseren 25 % der Betriebe erreichten mit 845 g Tageszunahmen ein um fast 100 g besseres Ergebnis und mit einer Futtermittelnutzung von 1:2,8 wurde in diesen Betrieben je kg Zuwachs 140 g weniger Futter benötigt. Bei einem Gesamtzuwachs von rund 90 kg je Mastschwein sind dies immerhin 12,6 kg Futter je erzeugtem Mastschwein.

Im Mittel keine Vollkostendeckung

Im Gegenteil zu den Ferkelerzeugerbetrieben fließen bei der Schweinemast alle betrieblichen Daten sowohl in die Auswertung der biologischen wie auch der ökonomischen Kennzahlen mit ein.

Auf Grundlage der aufgeführten biologischen Leistungen erwirtschafteten die Betriebe im Mittel Dkfl von rund 43 Euro je Mastplatz. Dies entspricht zwar einer minimalen Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr, jedoch mussten die Mastbetriebe zum vierten Mal in Folge mit sinkenden Erlösen für Mastschweine umgehen. Eine Vollkostendeckung, für die in der Regel Dkfl von über 60 Euro je Mastplatz nötig sind, wurde damit im Mittel nicht erreicht.

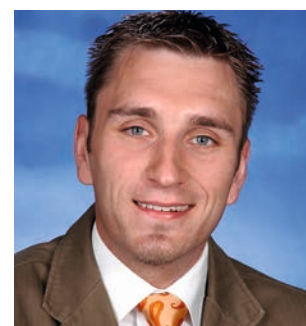
Bei Betrachtung der besseren Betriebe in diesem Bereich wird deutlich, dass der Verkauf der Tiere einen entscheidenden Einfluss auf den Betriebserfolg hat. Deren deutlich bessere Verkaufserlöse,



bedingt durch spezielle Vermarktungsstrategien unter anderem über Metzger, führte zu sehr guten Betriebszweigergebnissen von knapp 75 Euro je Mastplatz. Die besseren Erlöse glichen sogar die schlechteren biologischen Leistungen (v.a. tägliche Zunahmen und Futtermittelnutzung) dieser Betriebe aus. Oftmals sind spezielle Vermarktungsstrategien auch an aufgewertete Haltungskriterien geknüpft, unter anderem ein höheres Platzangebot je Mastschwein. Da diese Auswertung auf Ebene der Dkfl endet und keine Festkosten berücksichtigt, kann daher nicht beantwortet werden, ob die knapp 75 Euro einzelbetrieblich immer zur Vollkostendeckung ausreichen.

Fazit

Sowohl für die Ferkelerzeuger als auch die Schweinemäster brachte das WJ 2015/2016 wirtschaftlich betrachtet nicht die erhoffte Verbesserung bzw. Entspannung. Ein Lichtblick, zumindest für Ferkelerzeuger, bildet der Verlauf des aktuellen Wirtschaftsjahres 2016/2017. Ein deutlich höheres Niveau der Ferkelnotierung sollte zu einem deutlich besseren Betriebszweigergebnis führen. Wie sich dieses hohe Ferkelerlösniveau auf die Ergebnisse der Mastbetriebe auswirken wird, werden die Ergebnisse des WJ 2016/2017 zeigen. ■



Michael Asse
LSZ Boxberg
Tel. 07930/ 9928-100
michael.asse@lsz.bwl.de

Weitere Details und Ergebnisse zur Betriebszweigauswertung im Rahmen des Schweinereport Baden-Württemberg sind auf der Homepage / Seiten des Infodienst des Bildungs- und Wissenszentrums Boxberg – Schweinehaltung, Schweinezucht (LSZ) eingestellt (www.lsz-bw.de)